

Meinungen und Profile

Leitartikel

Keller und Sutter sind blass – Jans überragt

Zum Jahresbeginn: Einschätzungen zu den sieben Basler Regierungsräten. Und zur Frage, warum es künftig nur noch fünf braucht.

Conradin Cramer (LDP)

Der 42-jährige Erziehungsdirektor hat im März 2021 einen verblüffenden Ratgeber präsentiert: «In die Politik gehen – Tipps für den Nachwuchs». In diesem phasenweise brillant verfassten Werk beschreibt Cramer auf 170 Seiten, wie er langweilige Vorträge überlebt. Wie er Angst hatte, zu Beginn seiner Amtszeit 2017 überfordert zu sein. Und er gibt einen guten Tipp: «Im Grundsatz gilt – Klappe halten.» Nicht der Politiker sei wichtig, sondern dessen Amt. Nach diesem entwaffnend ehrlichen Seelenstrip-tease könnte man dem LDP-Mann nun raten, er solle sein Amt als Regierungsrat sofort niederlegen und sich dauerhaft unter die Buchautoren begeben. Im grauen Alltag wirkt Cramer weniger originell als zwischen Buchdeckeln, doch wenn es ihn braucht, liefert er, beispielsweise im Zusammenspiel mit der Universität Basel. Im Spätherbst, als die Corona-Fallzahlen durch die Decke schossen und an den Basler Schulen das Chaos ausbrach, hätte Cramer die Öffentlichkeit genauer informieren müssen. Schade, hat der Riehener Ende 2020 nicht das Wirtschaftsdepartement übernommen, dort wäre er mehr gefordert – und vor allem hätte er die bessere Rolle gespielt als Kaspar Sutter.



Wenn es ihn braucht, liefert er: Conradin Cramer. Foto: Nicole Pont



Hat ihren Laden im Griff: Stephanie Eymann. Foto: Dominik Plüss



Lukas Engelberger (Die Mitte)



Karriere-Booster: Lukas Engelberger (r.) mit Alain Berset. Foto: Keystone



Muss dringend ihr Profil schärfen: Esther Keller. Foto: Dominik Plüss



effizient mit dem ungeliebten Nachbarkanton Baselland zusammen. 2022 muss Esther Keller dringend ihr Profil schärfen und neue Ideen einbringen, wenn es um die verkehrs- und bautechnische Entwicklung der Stadt geht.

Tanja Soland (SP)

Bei einer Finanzdirektorin verhält es sich wie bei einer Schiedsrichterin auf dem Fussballplatz: Je weniger sie zum Thema wird, umso besser hat sie ihren Job erledigt. Tanja Soland ist die perfekte Schiedsrichterin, weil die Finanzen in Basel nur selten medial thematisiert werden. Am ehesten ärgern sich die Bürgerlichen über die 46-Jährige, weil sie die Steuern senken könnte – dies aber als gewählte Linke natürlich nicht tut, weil die meisten SP-Vertreter dem Staat möglichst viele Kosten auferlegen wollen. Manche Forderungen gingen sogar Soland zu weit. Dabei wäre eine Steuerentlastung attraktiv für den Mittelstand in Basel-Stadt, der mehr und mehr wegzubrechen droht. Weniger Steuereinnahmen könnte sich die Stadt problemlos leisten, die Pharmariesen Roche und Novartis liefern ein Glanzresultat nach dem anderen. Soland pflegt einen angenehmen Umgang mit der Presse, allerdings kommt sie etwas blass und immer noch maulfaul rüber. Mit ihrem Ehrgeiz erinnert sie an Eva Herzog, die mittlerweile in